

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, ist keine leichte Aufgabe. Noch anspruchsvoller ist dies für Familien mit Kindern mit Krankheiten oder Beeinträchtigungen. Die Kita Kinderhaus Imago in Dübendorf ZH feiert das zehnjährige Bestehen und stellt ihr erfolgreiches Lösungsmodell vor. ■ Sabine Meili

WIE INKLUSION FUNKTIONIERT

Manchmal entstehen aus unerfüllten Bedürfnissen die besten Ideen: Eltern von Kindern mit einer Behinderung oder einer schweren Krankheit suchten vor zehn Jahren vergebens nach einem Betreuungsplatz. Statt zu warten, bis sich die Situation ändert, eröffnete der Elternverein visoparents schweiz gleich selber eine Kita.

Mit Sonja Kiechl fanden sie eine fachlich qualifizierte Leiterin, die als Mutter eines Kindes mit Behinderung auch die Anliegen und Bedürfnisse der Elternseite kannte. Dass das Konzept ein Erfolg ist, zeigt die vor zwei Jahren zusätzlich eröffnete Kita in Baar ZG. Beide Häuser bieten Entlastungsnächte und -wochenenden oder Ferienwochen für Kinder mit einer Behinderung an.

Energiemanagement

Die Belegungszahlen und Wartelisten bestätigen den Bedarf an solchen Plätzen. Sonja Kiechl betont, dass sich das Konzept nicht einfach über einen bestehenden Betrieb stülpen liesse. Der Alltag im Kinderhaus Imago unterscheide sich in vielen Bereichen von den anderen Kitas. «Die Art der Aufmerksamkeit, die die Kinder oft unmittelbar benötigen, ist hier ganz anders», erklärt die Kinderhausleiterin. Präsent sein, anspruchsvolle Situationen meistern und individuelle Lösungen finden, ist herausfordernd. Das Leitungsteam achtet deshalb ganz besonders auf den Energiehaushalt ihrer Angestellten. «Entlastung anfordern dürfen, ist bei uns der Normalfall», erklärt Sonja Kiechl, die in ihrem Team auf Vertrauen setzt.

Interdisziplinärer Austausch

Die Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden gestaltet sich zeitaufwendig. Doch der Einsatz lohnt sich: Über zwei Drittel des Teams sind seit vielen Jahren angestellt. Es setzt sich aus Fachpersonen Betreuung mit Schwerpunkt Kind oder Behinderung, aus Sozialpädagogen, Pflegefachleuten und Heilpädagogen zusammen. Diese verschiedenen Berufsgruppen bringen natürlich Dynamik ins Haus. Das geht nur dank der offenen Teamkultur und dem regelmässigen Austausch. «Auch die Eltern brauchen besonders viel Aufmerksamkeit. Manchmal



©visoparents schweiz, Marcel Giger

fällt es ihnen schwer, ihr Kind von anderen Bezugspersonen betreuen zu lassen. Es braucht Zeit und Verständnis, um das gegenseitige Vertrauen aufzubauen», erklärt Co-Leiterin Esther Blöchliger.

Voneinander profitieren

Sonja Kiechl weiss, dass auch Eltern von Kindern ohne Behinderung das Kinderhaus Imago ganz gezielt als ihre Kita wählen. Sie ergänzt schmunzelnd: «Und nicht nur, weil die Kinder hier vom höheren Personalschlüssel profitieren.» Das Lernen von- und miteinander schafft Vorteile für alle und stärkt die Sozialkompetenz. Beide Kinderhausleiterinnen sind überzeugt: «Alle Kinder sammeln hier wichtige Erfahrungen fürs Leben. Verschiedenheit und Vielfalt sind bei uns im Alltag selbstverständlich.» Das Fachpersonal erlebt tagtäglich, dass die Kinder offener aufeinander zugehen und weniger zu Normendenken neigen als Erwachsene.

DER VEREIN VISOPARENTS SCHWEIZ

ist eine Selbsthilfeorganisation von Eltern blinder, seh- und mehrfachbehinderter Kinder und bietet seit über 55 Jahren in diesem Bereich Angebote für Kinder, Eltern und Fachpersonen an. Mehr Infos: www.visoparents.ch

Weiterlesen: Wege zur inklusiven Kita – gemeinsam geht!
http://www.visoparents.ch/fileadmin/medien/Kinderhaus/pdf/Flyer_Inklusion.pdf